

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Erstausgabe gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, 2.25 vierteljährlich, 8.25 halbjährlich, 16.50 jährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. In 3.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisverleiher des Reichsgebietes, in den übrigen Teilen des Reichs: die Kreisverleiher des Reichsgebietes und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 30 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für die letzten 10 Zeilen; 2 Mk. für ausserordentliche Anzeigen. — Preise für Inserate, Druck und Vertrieb, durchgehends, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Abständen werden entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Konsum: Für die Abends-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgens-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügum 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Blättern wird keine Gebühr übernommen.

Montag, 24. Januar, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1916.

Eine erfolgreiche Minensprengung bei Neuville.

Militärische Anlagen östlich Belfort mit Bomben belegt.

Der Tagesbericht vom 23. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 23. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minensprengung der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Metern. Wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen befehten wir nach kurzem Granatenkampf ein feindliches Grabenstück.

Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem östlichen und Balkankriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Adria-Häfen Antivari und Dulcigno besetzt.

Erfolge über die Russen am Pruth. — Russischer Angriff südlich von Dubno. — Die Waffenstreckung in Montenegro. — 1500 Serben gefangen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 23. Jan. (Nichtamtlich. Drahtber.) Amtlich verlautet vom 23. Jan., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe von Dolzok, nördlich von Vojan, am Pruth, sprengten wir vorgestern Abend einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur einige Leute lebend geborgen werden. In der Nacht von gestern auf heute vertrieben unsere Truppen den Feind in demselben Raume aus einer seiner Verschanzungen. Nordwestlich von Uscieles ist eine von uns eingerichtete Brückenschanze seit längerer Zeit das Kampfziel zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Kämpfen. Die braven Verteidiger halten allen Anstürmen stand. Südlich von Dubno griff der Feind heute früh nach starker Artillerie-Vorbereitung unsere Stellungen an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Tolmeiner Brückenkopf im westlichen Abschnitt des Krainer Kampfes und an einigen Stellen der Tiroler Front fanden Geschütz-Kämpfe statt. Im Raume von Fliß wurde ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung am Rombon-Gang abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Magazine der Italiener in Borgo Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstreckung der Montenegriner nimmt ihren Fortgang. An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. An der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben. Die Adria-Häfen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: b. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Befriedigender Fortgang der Waffenstreckung in Montenegro.

Unsere Verbündeten Herren des Landes.

Br. Berlin, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der „Post. Ztg.“ wird unter dem 22. d. M. aus dem Kriegspressequartier gemeldet: In der Hauptsache geht die Waffenstreckung sowohl an der Front als im Innern des Landes jetzt rasch vor sich. Der überwiegende Teil der Bevölkerung ist nach den langen Kämpfen jetzt friedlich. In allen Orten melden sich bei den Behörden jetzt Soldaten, um die Waffen abzugeben, um dann in ihr Heim zurückzukehren. Wo noch Widerstand geleistet wird, hat er meist seine Wurzeln in dem Umstand, daß der Montenegro von seiner Waffe ungetrennbar ist, daß daher manche es für unvereinbar mit ihrer Manneswürde halten, dieses Attribut des Erwachsenen aus der Hand zu geben.

Br. Berlin, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der „Post. Ztg.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die kommenden Ereignisse ergeben den Beweis, daß, seitdem der

Weltkrieg im Gange ist, die Lage der I. L. Streitkräfte im besonderen wie im allgemeinen niemals glänzender gewesen ist. Die Waffenstreckung in Montenegro vollzieht sich befriedigend. Wir sind Herren des Landes, nachdem unsere Streitkräfte, unbekümmert um den Gang der Unternehmungen, nicht gezögert, ihre Unternehmung in Südosten in allen erforderlichen Richtungen fortzusetzen. Die beherrschenden Städte in der Serbische und in der Ebene am Skutari sind in unserer Hand und auf den kurzen unfeindlichen Verkehrswegen, die südlich des Skutari über Skutari nach Nordbalkanien führen, bringen starke Heereskolonnen kaiserlicher und königlicher Truppen vorwärts.

Gegenteilige Behauptungen der „Agencia Stefani“.

Rußischer Widerstand eines Teils der montenegrinischen Armee.

W. T. B. Rom, 23. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Agencia Stefani.) Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern in Brindisi eingetroffen. Sie werden die Reise nach Lhon fortsetzen. Prinz Niko und zwei Minister der Regierung bleiben in Montenegro auf ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt. Der montenegrinische Ministerpräsident veröffentlicht dazu eine ausführliche Erklärung, in welcher er behauptet, daß die Waffenstillstandsverhandlungen mit Österreich-Ungarn einzig und allein darauf abgezielt hätten, den Rückzug der montenegrinischen Truppen zu sichern. Es sei sicher, daß der Vortrampf der österreichisch-ungarischen Truppen auf diese Weise um mindestens eine Woche aufgehalten werden sei.

W. T. B. Rom, 23. Jan. (Nichtamtlich. Agencia Stefani.) Das montenegrinische Generalkonsulat veröffentlicht folgende Depesche, die ihm aus Brindisi von dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Misklović zugegangen ist: Da die letzte Phase des Krieges in Montenegro weiter kommentiert wird, dürfte es nützlich sein, dem Publikum folgendes mitzuteilen: Der Völkervertrag mit den österreichischen Militärbehörden war aus zwei Gründen nötig geworden: 1. durch den Fall der Lomischenstellungen, den wir zu vermeiden gehofft hatten, und 2. durch den Einzug des Feindes in Cetinje. Die Schritte wegen eines Waffenstillstandes gielen einzig und allein dahin, Zeit zu gewinnen, um den Rückzug der Armee auf Podgorica und Skutari zu sichern und zu vermeiden, daß die übrigen montenegrinischen Truppen, die sich an den anderen Fronten viel weiter von Podgorica entfernt befanden, abgeschnitten wurden; sowie um Zeit zu haben, die serbischen Truppen aus Podgorica und Skutari nach Alessio und Durazzo zu schaffen. Es ist sicher, daß auf diese Weise die österreichischen Truppen in ihrem Vortrampf um mindestens eine Woche aufgehalten wurden. Die Väter stehen im allgemeinen mit Absicht irrtümliche Schlüsse. Aber die maßgebenden montenegrinischen Faktoren werden das Publikum bald über die Ereignisse, die sich in Montenegro abgespielt haben, aufklären können; Ereignisse, über die das Publikum unglücklicherweise sehr schlecht unterrichtet ist. Die montenegrinische Armee unter dem Befehl des ehemaligen Ministerpräsidenten Generals Petrović steht den Kampf gegen den Feind fort in der Absicht, sich mit der serbischen Armee zu vereinigen.

Lhon als Stützpunkt der montenegrinischen Regierung.

W. T. B. Lhon, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Die Königin von Montenegro ist mit den Prinzessinnen hier eingetroffen.

W. T. B. Paris, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Einer Mittheilung zufolge ist der Stützpunkt der montenegrinischen Regierung nach Lhon verlegt worden.

Die Entente und Griechenland.

Besprechungen mit Skutari.

W. T. B. Paris, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Eine Athener Privatmeldung des „Tempt“ berichtet über einen Besuch der Gesandten Englands und Frankreichs bei dem Ministerpräsidenten. Er hatte befreundende Mittheilungen über Korfu zum Gegenstand. Der französische Gesandte Gallemin hatte darauf noch eine sehr lange Aussprache mit Skutari über die allgemeine Lage, und aus diesem Gedankenkreis ergab sich der Eindruck der Verunsicherung und Entspannung, welchen die gemäßigtere Haltung eines Teils der Athener Blätter verstärkt.

Feindliche Abmachungen über Korfu.

W. T. B. London, 23. Jan. (Nichtamtlich. Drahtber. Reuter.) Die „Evening News“ melden aus Athen: Der englische und französische Gesandte suchten Skutari auf und trafen eine befriedigende Abmachung über Korfu.

Vor dem Belagerungszustand in Griechenland.

Br. London, 23. Jan. (Eig. Drahtber. Genf. Bl.) Reuter meldet aus Athen: Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Belagerungszustand verhängt wird. — In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Russejelo“ sagte der König: „Wenn die Minister mir vorschlagen, den Belagerungszustand zu verhängen, so werde ich diesen Vorschlag annehmen. Ich habe nicht die Absicht, die freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift zu unterdrücken, aber ich kann es nicht zulassen, daß Blätter Veröffentlichungen machen, die meine Ge-

fühle verletzen. Ich kann es nicht zulassen, daß griechische Blätter fremde Länder, ohne zu zaudern, dazu aufzufordern, die angeborenen Rechte Griechenlands zu unterbinden. Der Belagerungszustand wird sich auf alle diese Mißbräuche erstrecken.“

Die Eröffnung des griechischen Parlaments.

W. T. B. Athen, 23. Jan. (Nichtamtlich. Agencia Stefani.) Die Kammer nimmt ihre Arbeiten am Montag auf. Eine Thronrede wird nicht verlesen. Die Regierung behält sich aber vor, an einem späteren Zeitpunkt Erklärungen über die politische Lage abzugeben. Man nimmt an, daß Koupas, der frühere Gouverneur von Achaia, Kammerpräsident wird.

Freilassung der Salonikier Konsuln?

W. T. B. New York, 23. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Washingtoner Vertreter der „Associated Press“ meldet, daß dank dem Eintreten der amerikanischen Regierung der deutsche, österreichisch-ungarische, türkische und bulgarische Konsul, die in Saloniki gefangen genommen worden waren und sich an Bord eines französischen Kriegsschiffes befanden, freigelassen werden sollen.

Italien und die Lage in Albanien.

Wichtige Ministerberatungen. — Vor der Ankunft Briand.

W. T. B. Bern, 23. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach dem „Corriere“ fand gestern nachmittags im Palazzo Broletto eine Beratung zwischen Salandra, Sonnino, Corci und Jupelli statt, der eine zeitlang auch eine sehr hochstehende Militärperson beizuhörte. Es wurden alle mit der Anwesenheit italienischer Truppen in Albanien zusammenhängenden Fragen eingehend behandelt. Abends sprach man in einigen römischen Kreisen von der nahe bevorstehenden Ankunft Briand. Das Gerücht geht schon seit einigen Tagen um. Einige glauben, Vittori sei bei seiner vor 5 Tagen erfolgten Reise nach Paris beauftragt worden, seinen amtlichen Besuch zu veranlassen. Briand soll am Montag oder Dienstag mit einigen französischen Ministern eintreffen. Andere behaupten, er komme erst in 10 Tagen an. Die Richtigkeit seines bevorstehenden Eintreffens wird von der „Tribuna“ bestätigt. Laut „Secolo“ hat Salandra seinen auf morgen angesetzten Besuch in Turin aus schwerwiegenden Staatsgründen bis Februar verschoben.

Das Schicksal Albaniens in den Händen des Bierverbandes.

W. T. B. Paris, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Wie dem „Journal“ aus Rom gemeldet wird, hat Italien alle Entscheidungen über Albanien dem Kriegsrat des Bierverbandes in London übertragen.

Rückkehr Giolitti nach Rom.

Br. Lugano, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) „Corriere della Sera“ meldet, daß man auf dem Monte Citorio vielfach von der Wiederkehr Giolitti nach Rom spricht. Giolitti werde in den ersten Tagen des Februar seine Gemahlin nach Frascati begleiten, wo sie alle Jahre zur Kur weilt, und wird dann wahrscheinlich bald nach Wiederanahme der Arbeiten des Parlaments nach Rom kommen. Das vatikanische Blatt „La Correspondenza“ bestätigt diese Nachricht.

Zum Fliegerbombardement von Ancona.

Eine italienische Fliegermeldung.

W. T. B. Wien, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Agencia Stefani meldet die Zerstörung unseres Seeflugzeugs „L. 59“ und die Gefangennahme der zwei Flieger, und will damit beweisen, daß unser offizieller Pressebericht vom 17. d. M., wonach alle unsere Flugzeuge, die Ancona bombardiert hatten, unbeschädigt zurückgekehrt sind, unrichtig ist. „L. 59“ hat aber den Angriff auf Ancona gar nicht mitgemacht. Es ist circa 23 Meilen von Pola durch einen Motordefekt zum Niederegehen auf Meer genötigt worden, was der italienischen Behörde, deren Sprachrohr die Agencia Stefani ist, aus den Aufzeichnungen der zwei Gefangenen zweifellos auch bekannt war.

Die Einigkeit zwischen Bulgarien und Deutschland.

Neue englische Lügen.

W. T. B. Sofia, 22. Jan. (Nichtamtlich. Mitteilung der Bulgaren Telegraphenagentur.) In dem Augenblick, da die Herrscher Bulgariens und Deutschlands in Risch inmitten ihrer Truppen feierlich die Unlöslichkeit des bulgarisch-deutschen Bündnisses bekräftigten, haben einige große Blätter der englischen Presse, so „Daily News“ und „Daily Telegraph“, ihren Lesern versichert, daß schwere Fehrwürfe zwischen Bulgarien und Deutschland herrschten und daß dieses vor dem Entschluß stehe, einen Sonderfrieden mit den Verbündeten abzuschließen. Um ihre Nachrichten wahrscheinlicher zu gestalten, fügten diese Blätter noch hinzu, daß zwischen König Ferdinand und seinem Volke wegen Razdormen tiefgehende Mißverständnisse beständen und deshalb ganze Regimenter gemeutert hätten. Die beste Widerlegung dieser Erfindungen ist es, daran zu erinnern, daß die Führer des Heeres, daß die ganze Nation ohne Unterschied der Partei besteht, aus freiem Willen geschlossen haben, dem König den Marschallstab der bulgarischen Armee anzuverleihen, wodurch sie einen großartigen Beweis der Anhänglichkeit und Bewunderung, die sie für ihren Herrscher hegen, gegeben haben.

König Peter und die serbischen Heereskräfte.

W. T.-B. Athen, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. König Peter, der so bald als möglich inmitten seiner Truppen weilen möchte, begibt sich nach Beendigung der Kur in Epidaur nach Korfu. Die in Athen weilenden serbischen Offiziere reisen nach Korfu ab, wo das serbische Heer bald wieder in kampffähigen Zustand gebracht werden soll.

Serbisches Attentat auf den Balkanzug.

W. T.-B. Sofia, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der Bulgaren Telegraphenagentur. Am Donnerstag haben serbische Partisanen auf dem Balkanzug während der Fahrt zwischen den Stationen Eski-Sarai und Srebarna (auf dem jetzt von den bulgarischen Truppen besetzten serbischen Gebiet) mehrere Schüsse ab. Diese Missetat rief in der Öffentlichkeit großen Unwillen hervor. Die Presse klagt darauf, daß gegen derartige Handlungen ganz besonders strenge Maßnahmen ergriffen werden.

W. T.-B. Budapest, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia zu dem Anschlag auf den Balkanzug: Der Gouverneur Tschaprawilow war zufällig im Zuge anwesend. Er ließ sofort halten und ordnete die nötigen Maßnahmen an. Der Chef der Militärverwaltung, General Rutitschew, befehligte schärfste Wache der Besatzung und leitete eine strenge Untersuchung ein, von deren Ergebnis die Härte der Bestrafung aller an der Bahnlinie liegenden Ortschaften abhängen wird.

Der Krieg der Türkei.

Der antizische türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Jan. (Nichtamtlich.) (Antizischer Heeresbericht.) Western überflog eines unserer Wasserflugzeuge Tenedos und warf erfolgreich Bomben auf die Flugzeugschuppen und Lager des Feindes ab. Gestern morgen beschloß ein feindliches Kriegsschiff eine Weile die Umgebung von Seddül-Bahr. — Von den anderen Fronten nichts Neues.

Enver-Pascha über das zukünftige Weltbild.

Br. Konstantinopel, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Während des Selamlil im Yıldiz-Palast sprach der Berichterstatter des „B. L.“ mit dem Kriegsminister Enver-Pascha über das zukünftige Weltbild. Enver-Pascha sagte ihm u. a.: In kurzer Zeit wird alles an die neue Landkarte gewöhnt sein. Niemand kann wissen, wann wir Frieden haben werden; wir sind ihm vielleicht näher als je in diesem Kriege. — Nach dem Selamlil sprach Enver-Pascha die mohammedanischen Gefangenen an, die kürzlich von den Österreichern von der russischen Front hierher gebracht worden waren.

Der Krieg gegen Rußland.

Der Kampf gegen die Russen in Persien.

Br. Konstantinopel, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Kämpfe zwischen den persischen Stämmen und den Russen dauern fort. Nach Bagdad berichten kämpfen 6000 berittene Krieger aus Hermandschah zwischen Sengur und Esfahar gegen die Russen. Der Sohn des Bachtiareshahs, Emir Ruzschon, ist mit 1000 Reitern gegen die Russen abgegangen. Von größter Wichtigkeit ist die Nachricht, daß 10000 Krieger nach Kizilabent gezogen sind. Ihr Führer Ruzschon Saltane hat in Deutschland seine militärischen Studien gemacht. Fast alle Stämme Südpersiens stehen unter seinem Einfluß. Es bestätigt sich auch, daß er den Russen und Engländern in aller Form den Krieg erklärt hat. Die persischen Freikämpfer bereiten durch die Geschwindigkeit ihrer Bewegungen sowie durch die vorzügliche Kenntnis des Gebietes den Russen große Schwierigkeiten.

Das Rätselraten um den Termin der Dumaeröffnung geht weiter.

W. T.-B. Petersburg, 22. Jan. (Nichtamtlich. Petersburger Telegraphenagentur.) Die Zeitungen wollen von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß ein kaiserlicher Ukas, betreffend die Wiedereröffnung der Duma, am 28. Januar erscheinen werde. Die Sitzungen würden Mitte Februar beginnen.

Der Krieg gegen England.

Ein englischer Dampfer vernichtet.

W. T.-B. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Trematon“ wurde zum Sinken gebracht; die Mannschaft ist gerettet worden.

Englands Sorgen um die Munitionsherstellung

Ein vielstündiges Eingekündnis Aquiths.

W. T.-B. London, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Reedham (Hb.) fragte im Unterhaus, ob die Regierung Schwierigkeiten hätte, das nötige Angebot an gelehrten Arbeitern zu erhalten, und welches Mittel sie anwenden würde, um die Herstellung von Munition zu beschleunigen. — Aquith antwortete, die Regierung habe alle Mittel geprüft, um die notwendige Zahl von gelehrten Arbeitern für die Munitionsfabriken zu bekommen und sei zum Schluß gekommen, daß allein die Einstellung von halbgelehrten, ungelehrten und weiblichen Arbeitern sie in die Lage versetzen könne, die nötigen Mengen von Munition herzustellen. Es sei ganz unmöglich, die heimische Produktion von Munition durch ausländische Leistungen zu ersetzen, selbst wenn diese unbegrenzt verneuert werden könnten, da dies ungeheure Anforderungen an das Land und auch an die Schiffsahrt stelle und unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten würde. Die Bedürfnisse des Krieges seien sowohl den Inhabern der unter Regierungskontrolle gestellten Werke, als auch den Vertretern der großen Gewerkschaftsverbände vorgelegt worden, und diese hätten beschlossen, den Plan der Regierung zu unterstützen, da man sehe, daß die Maßregeln nur während des Krieges gelten sollten. In einzelnen Bezirken werden in dieser Richtung beträchtliche Fortschritte gemacht. Die Regierung beabsichtige alsbald Schritte zu tun, um das angegebene Ziel zu erreichen und auch in den übrigen Fabriken die neuen Vorschläge einzuführen. Die Regierung werde Vertrauensmänner einsetzen, um ihre Aufsicht zu sichern. Aquith sagte, er bedauere es, sagen zu müssen, daß das, was bisher erreicht worden ist, in beklagenswerter Weise hinter den Erfordernissen des jetzt notwendigen zurückbleibe.

Eine neue Derby-Kampagne.

W. T.-B. Manchester, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ meldet, daß Lord Derby den Lordmargrave von Manchester aufgefordert hat, eine neue Derby-Kampagne zu eröffnen. Diefelbe Aufforderung ist an alle Lokalbehörden im Königreich ergangen.

Der Widerstand der Arbeiter gegen die Dienstpflicht.

Br. Rotterdam, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie aus London hierher gemeldet wird, fordert „Labour Leader“ zum Widerstand bis aufs Messer gegen die Dienstpflicht auf. Das Parlament, so schreibt das Blatt, wird die Bill annehmen, aber dann wird das Ringen erst anfangen. In allen Teilen des Landes sind schon Oppositionskomitees gebildet, die nicht nur die Arbeiter und Mobilisten, sondern auch die Frauen und religiösen Korporationen umfassen. Die Entzifferung in Arbeiterkreisen kann zu äußersten Konsequenzen führen. Die Grubenarbeiter im Gyldestrict haben nicht vergessen, daß es ihnen gelungen ist, sich gegen die Durchführung der Munitionsbill in ihrem Distrikt durchzusetzen. Auch die Bahngesellschaften und Maschinisten haben sich sehr gegen die Dienstpflicht ausgesprochen. Aus Melbourne meldet die „Times“, der Anwerbsdienst sei wohl noch im Anfangsstadium, es seien jedoch Anzeichen dafür vorhanden, daß das Treiben des sozialistischen Flügels der Arbeiterpartei die Anwerbung nachteilig beeinflusst habe.

Schroffes Vorgehen gegen feindliche Unternehmungen in England.

London, 23. Jan. (Nichtamtlich. — Unterhaus.) Das Unterhaus hat einstimmig einen Gesetzentwurf angenommen, durch welchen das Handelsamt ermächtigt wird, gegen feindliche Unternehmungen oder solche Unternehmungen, an welchen feindliche Untertanen interessiert sind, kräftig vorzugehen. Wenn das Handelsamt sich davon überzeugt hat, daß der Betrieb infolge seines feindlichen Charakters oder seiner Beziehungen zum Feinde ganz oder hauptsächlich Untertanen feindlicher Länder zugute kommt, so hat es das Recht, diesen Betrieb zu verbieten oder zu liquidieren. Das Handelsamt hat das Recht, für alles feste und bewegliche Eigentum Anteile an der Gesellschaft zu besitzen und kann diese an die Gesellschaft verkaufen.

Der schwedische Schlag gegen England.

W. T.-B. London, 23. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Manchester Guardian“ meldet: Man darf eine sensationelle Erklärung im Parlament erwarten, wenn die Frage des schwedischen Ausfuhrverbots von Holzmasse verhandelt wird.

W. T.-B. New York, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Durch Funkpruch vom Vertreter des B. L.-B.: Eine Depesche aus Washington besagt: Die gemeldeten Bemühungen Schwedens, die Vereinigten Staaten dazu zu veranlassen, sich einem Protest gegen die beschlagnahmte Wladimir-England gegen Deutschland und gegen die Einmischung Englands in den Ostverehr anzuschließen, sind in diplomatischen Kreisen ausgiebig besprochen worden. Daß Schweden bereit und darauf bedacht sei, sich den Vereinigten Staaten bei allen Embargo-Klagen gegen England zur Verfügung für die Einmischung Englands in den Handels- und Ostverehr anzuschließen, wurde mit wenig Vorbehalt behauptet.

Hefige Selbstkritik an dem englischen Luftdienst.

Im Westen letzten 15 englische Flugzeuge abgeschossen.

W. T.-B. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ polemisiert in einem Leitartikel gegen die gestrige Erklärung Tennants über den Luftdienst an der Westfront. Das Blatt schreibt: Tatsache ist, daß die Fokker-Maschinen mit äußerster Schnelligkeit aufsteigen und 25 Meilen schneller fliegen können als unsere Flugzeuge. Will Tennant uns weismachen, daß die deutschen Flugzeuge niemals Aufklärungsdiens tun und nur ihre Artillerie die Wirtungen des Geschützfeuers überdecken? Wenn sie es tun, müssen sie sich hinter unsere Front begeben. Die gegenüberstehenden Linien sind nur durch wenige hundert Yards getrennt, so daß schon ein kurzer Flug der Fokker-Maschinen hinter die britischen Linien führen würde. Tennant gab für unsere Verluste keine Erklärung. In den letzten Monaten wurden von feindlichen Fliegern 15 unserer Flugzeuge beschossen. Wir können keine entsprechende Liste deutscher Verluste aufweisen. Es ist auch keine genügende Aufklärung, zu sagen, daß die Deutschen ihre Verluste verheimlichten und mit unseren Kämpfern machten. Unsere Flieger sehen es sehr gut, wenn sie feindliche Flieger außer Gesicht sehen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie so etwas nicht melden. Unsere Leute brauchen nur eine Maschine, welche die deutschen schlagen kann.

Mitschuldige als Jengen im „Baralong“-Fall.

Br. Haag, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Berichterstatter des „Nieuwen Rotterdamschen Courant“ meldet aus London: Wie ich von durchaus vertrauenswürdiger Seite erfahre, waren die Kaultiertreiber, die als Zeuge gegen die Anklage der deutschen Regierung in der „Baralong“-Angelegenheit aufgetreten sind, selbst an der Ermordung der deutschen Unterseebootsmannschaften beteiligt.

Der U-Bootkrieg im Mittelmeer.

Br. Basel, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Basler Nachr.“ melden aus Genua: Das neue Auftreten von Unterseebooten im Mittelmeer hat zum Aufbruch der Abreise sehr vieler Dampfer der Suesroute geführt. Ein Unterseeboot wurde an der Westküste von Sardinien gesehen. Über zahlreiche Kohlendampfer, die erwartet werden, herrscht in Niederfreien die größte Verunsicherung.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Kamerun.

W. T.-B. London, 22. Jan. (Nichtamtlich. Amtliche Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach der Befehung von Jaunde in Kamerun wurden am 1. Januar nach verschiedenen Richtungen Kolonnen ausgesandt, um den Feind nach der Küste zu drängen und ihm den Rückzug nach spanischem Gebiet abzuschnitten. Eine dieser Kolonnen besetzte 17 Engländer, 7 bürgerliche französische Gefangene und 8 französische Offiziere und Unteroffiziere. Bis zum 16. Januar liefen

Berichte ein, daß die Deutschen Eholowa und Alno-linga geräumt hätten. Der deutsche Gouverneur Schmeider und der deutsche Kommandant Oberst Zimmermann erreichten spanisches Gebiet. Weiter südlich an der spanischen Grenze wird gekämpft; dort trachten zwei kleine französische Kolonnen von der Küste und Französisch-Kongo den Feind zu verhindern, nach spanischem Gebiet auszuweichen.

(Anmerkung der Redaktion: Falls tatsächlich der Gouverneur und Kommandant der Schutztruppe spanisches Gebiet erreicht haben, so ist voraussichtlich in allerhöchster Zeit eine amtliche deutsche oder spanische Meldung über den Gang der Ereignisse seit dem Fall Jaundes zu erwarten. Bis dahin erscheint der ziemlich unklaren Neutermeldung gegenüber Mißtrauen geboten. Nach dem Inhalt der englischen Meldung ist jedenfalls anzunehmen, daß der Versuch, die deutschen Streitkräfte in der Richtung auf die Küste abzurängen und den Übertritt auf spanisches Gebiet zu hindern, bisher nicht gelungen ist.)

W. T.-B. Paris, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Journal“ meldet aus London: Ein Telegramm aus Lagos berichtet, daß es den Deutschen seit einigen Wochen gelungen sei, vereinzelt in Spanisch-Guinea einzudringen, und daß sie dort ein Lager aufgeschlagen hätten, welches der jetzt bei Agaudere (soll wohl Jaunde heißen) geklagene Truppe als Jagdrevier diene. Ferner urten feindliche Abteilungen ohne Munition im Süden Kameruns umher, deren Übergabe bevorstehe. Aus diesen Nachrichten ergebe sich, daß die Eroberung dieser deutschen Kolonie vollendet sei.

Aus dem Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses.

Vermehrter Zuckerrüben- und Gemüseanbau.

W. T.-B. Berlin, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte gestern über den Zuckerrüben- und Gemüseanbau. Der Landwirtschaftsminister wies darauf hin, daß ausschlaggebend für die Einschränkung des Rübenbaues die Knappheit an künstlichen Düngemitteln gewesen sei. Seit April 1915 machte sich ein stark erhöhter Verbrauch für die menschliche Ernährung bemerkbar. Die Steigerung des Bedarfs zwinge, auf eine Erhöhung des Rübenbaues hinzuwirken. Es werde nur übrig bleiben, den Rübenpreis um 30 bis 40 Pf. zu erhöhen, was eine Erhöhung des Rohzuckerpreises auf etwa 15 R. bedinge. Aus der Mitte der Kommission wurde im Interesse des rechtzeitigen Anbaues um baldige Festsetzung des neuen Preises gebeten. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß man jede Erhöhung des Zuckerpriests für die Verbraucher vermeiden müsse. Die Zuckerraffinerien und Zuckerrüben könnten ihren Verdienst verringern. Der Landwirtschaftsminister erklärte, einer übermäßigen Steigerung des Zuckerpriests für Verbrauchszucker jederzeit entgegenzutreten zu wollen. Bezüglich der Höchstpreise für die Rohzuckerpreise entsprächen nicht den heutigen Verhältnissen. Auch das Reichsamt des Innern habe eine Heraushebung für nötig. Gemeinnützige Vereine, die sich mit dem Gemüseverkauf befassen, müssen den Betrieb einstellen, da sie zu niedrigen Preisen kein Gemüse erhalten könnten. Zwischen den Kleinhandelspreisen und Großhandelspreisen sei eine Spannung von 80 bis 90 Prozent ausreißend. So sehr ein niedriger Preis erwünscht sei, so müßten doch auch die Verhältnisse der Produktion berücksichtigt werden. Eine Förderung des Anbaues sei notwendig, da auf Zufuhren aus dem Ausland in dem Umfang der Friedenszeit wohl keinesfalls gerechnet werden könnte. Der Maß sei zu regeln. Die jetzt vorgeschlagenen Preise beruhen nicht auf einseitigen Wünschen der Gemüsebauern und Vertretern des Handels. Die Verbraucher sind gleichfalls angehört worden.

Hamburger Preisengerichtsurteile.

W. T.-B. Hamburg, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hamburger Preisengericht verhandelte am 22. Januar über die wegen des Verdachtes neutralitätswidriger Unterhaltung und unklarer Schiffs-papiere eingebrachten holländischen Fischdampfer „Bader“, „Anna“, „Jolina“, „Jaansroom“ und „Ozean III“. Die dem Preisengericht überwiesenen Schiffe sind nach erfolgter Untersuchung freigegeben worden. Die von den Eigentümern geltend gemachten Schadenersatzansprüche sind abgelehnt worden. Dem Reeder des ausgebauten holländischen Dampfers „Pieter Jan“ wurde für den Gang eine Summe von 300 R. zugesprochen. Der beantragte Unkostenbeitrag, der auf Rangverlust, Verletzung, Bootsgeld, Telegrammgebühren usw. zurückzuführen wurde, ist nicht bewilligt worden. Im Falle der zerstörten holländischen Bark „Pier Groot“, die mit einer Ladung Schmieröl von Philadelphia nach Le Havre unterwegs war, wurden die seitens der Eigentümer und der Verladenden geltend gemachten Reklamationen abgelehnt. Schiff und Ladung sind zu Recht gerettet worden. In ähnlichem Sinne entschied das Gericht über die torpedierte und nach einem dänischen Hafen aufgedrachte norwegische Bark „Bellglade“, die sich mit Brettern auf der Reise von Ostjag nach England befand. Die Erledigung des Falles der norwegischen Bark „Eva“, die Grubenholz für England an Bord hatte, ist auf die Februaragung des Preisengerichts verschoben worden. Von der Stützladung des am 22. Juni ausgebrachten und nach teilweiser Entladung freigegebenen dänischen Dampfers „Riet“ ist ein Teil freigegeben worden. Die ursprünglich angeordnete Festnahme des nach London bestimmten Schiffes wurde gerichtsseitig anerkannt.

Die Brandkatastrophe in Molde.

W. T.-B. Kopenhagen, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Aus Molde wird von 12½ Uhr nachts gemeldet: Bei andäukendem Sturm dauerte das Feuer mit großer Heftigkeit besonders nahe der Sporanke, die bisher noch unbeschädigt ist, an. Zwei Meiereten und öffentliche Antoren sind niedergebrennt. Der Brand dehnt sich aus. Das Amtskontor und das Grand-Hotel sind bedroht. 600 bis 1000 Obdachlose sind in Hotels und bei Privatpersonen untergebracht. Kleider sind wahrscheinlich genügend vorhanden. Dagegen fehlen Lebensmittel. Menschen sind nicht umgekommen.

W. T.-B. Kopenhagen, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Das Feuer in Molde konnte gegen 4 Uhr morgens schon bezeugt werden. Von Kopenhagen gehen Dampfer mit Lebensmitteln und Kleidern nach Molde ab. Der Schaden ist groß, da die Opfer größtenteils Arme sind, die nicht versichert waren.

W. T.-B. Christiania, 22. Jan. (Nichtamtlich.) In Molde sind 120 bis 150 Häuser eingestürzt worden. Der Gesamtschaden beträgt gegen 3 Millionen Kronen. Wahrscheinlich ist der Brand durch Brandstiftung entzündet.

Ein Explosionsunglück bei Offenbach.

Offenbach, 23. Jan. In der Heulenhammer Filiale der Lehrerschen Porzellanwerke zu Offenbach fand heute nachmittags infolge einer Betriebsunfälle ein Explosionsunglück statt, dem leider eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Materialschaden ist gering, der Betrieb erfährt keine Störung.